

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Hansruedi der Leutnant  
**Autor:** Christen, Kuno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648519>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hansruedi der Leutnant

In diesen Tagen fand die feierliche Brevetierung statt. Auch Hansruedi, der zwanzigjährige Sohn meines Freundes Max, ist soeben Leutnant geworden. Am Nachmittag des grossen Tages ging er mit der Mama und der 18jährigen Schwester aus. Genau genommen: er, der Herr Leutnant, begleitete ausnahmsweise die beiden Damen auf ihren Botengängen durch die Stadt. Er wäre eigentlich ebenso gern allein durch über die belebten Strassen flaniert. Dann aber hätte ihm die Schwester boshafte Bemerkungen hingeworfen, die er einfach nicht zu hören beehrte. Ging er aber mit Mama und Irene in die Stadt, so durften ihm wenigstens diese beiden nichts vorwerfen. Und Päckli hätte er auch in Zivil nicht nachgetragen... Zudem wusste er, dass Mama und Irene auf ihn mächtig stolz waren, mindestens so stolz wie er auf sich selber.

Irgendwo auf einem belebten Platz begegnete auch mir das Trio. Strahlend warteten sie auf ein Tram. Und als das Tram anfuhr, das die drei eigentlich nehmen sollten, war ich nicht so boshaft, sie auf den Wagen aufmerksam zu machen, sondern schwatzte noch solange mit ihnen, bis der Wagen wieder weggefahren war. Nun konnte auch ich mich verabschieden. Ich wusste, dass die drei keineswegs unglücklich waren, noch einmal fünf Minuten warten zu «müssen». Hansruedi wollte die feinen Glacéhandschuhe abstreifen, um mir die Hand zum Abschied zu bieten. Ich winkte ab. Er gab mir einen dankbaren Blick. Beinahe regnete es, als ich in mei-

nen Tramwagen stieg. Ich weiss aber bestimmt, dass mein liebes Trio auf dem belebten Platz davon nichts merkte. Alle drei sonnten sich — am meisten vielleicht die Mama — im Glanze ihres einzigen Sohnes, der in schmucker Uniform neben ihr stand. Die Mama hat ja diese Freude verdient. Ich weiss nur zu gut, wie Hansruedi ein Bengel war, als er noch in die Unterweisung kam. Immerhin damals schon ein gerissener Bengel. Jetzt ist er höchstens noch gerissen, aber kein Bengel mehr.

Während ich wegfuhr, fiel mir plötzlich ein, dass mir Hansruedis Mutter vor Jahren einmal lachend erklärte, der Junge habe schon mit sechs Jahren gesagt, er wolle lieber sterben, als nicht Offizier werden. Damals habe ich wahrscheinlich auch gelacht. Wie mir aber im Tram dieser Ausspruch wiederum einfiel, lachte ich nicht mehr.... Weiss der strahlende, lebensfreudige Leutnant, dass er wirklich einer der Allerersten wäre, der wohl zu sterben hätte, wenn das Vaterland im Ernstfall ein Aufgebot an ihn erlassen würde? — Daran denkt Hansruedi kaum. Es ist wahrscheinlich gut so. Und dass auch seine Mama in diesen Tagen der stolzen Freude nicht daran denkt, ist sicher noch besser... Sonst hätte sie beim Warten auf das Tram wahrscheinlich doch gemerkt, dass die Sonne nicht schien und wäre mit Sohn und Tochter ins erste Tram gestiegen. Sie hätte dem bewölkten Himmel über unserem Lande nicht so recht getraut...

Kuno Christen.



Aletschwald gegen Fusshörner und Triftgletscher (Photo A. Klopfenstein)